

Vorlage		<input checked="" type="checkbox"/> öffentlich	Vorlage-Nr.: 253/05
		<input type="checkbox"/> nichtöffentlich	
Der Bürgermeister Fachbereich: Bildung, Jugend, Kultur und Sport	zur Vorberaterung an:	<input type="checkbox"/> Hauptausschuss <input type="checkbox"/> Finanz- und Rechnungsprüfungsausschuss <input type="checkbox"/> Stadtentwicklungs-, Bau- und Wirtschaftsausschuss <input checked="" type="checkbox"/> Kultur-, Bildungs- und Sozialausschuss <input type="checkbox"/> Bühnenausschuss <input type="checkbox"/> Ortsbeiräte/Ortsbeirat:	
	Datum: 11. 03. 2005	zur Unterrichtung an:	<input type="checkbox"/> Personalrat
		zum Beschluss an:	<input type="checkbox"/> Hauptausschuss <input checked="" type="checkbox"/> Stadtverordnetenversammlung

Betreff: Leitlinien für die Weiterentwicklung des kulturellen Lebens der Stadt Schwedt/Oder in Fortschreibung der Kulturentwicklungsplanung der Stadt Schwedt/Oder

Beschlussentwurf:

1. Die Stadtverordnetenversammlung Schwedt/Oder beschließt die in den Leitlinien unter III. fixierten allgemeinen und grundlegenden Ziele der kommunalen Kulturarbeit bis 2012 und beauftragt die Verwaltung mit deren Umsetzung.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, den jährlichen Finanzbedarf in den jeweiligen Haushaltsplänen einzustellen.
3. Die Verwaltung wird beauftragt, über die Umsetzung der formulierten allgemeinen und grundlegenden Ziele im Abstand von 2 Jahren zu berichten.

Finanzielle Auswirkungen:			
<input checked="" type="checkbox"/> keine	<input type="checkbox"/> im Verwaltungshaushalt	<input type="checkbox"/> im Vermögenshaushalt	
<input type="checkbox"/> Die Mittel <u>sind</u> im Haushaltsplan eingestellt.		<input type="checkbox"/> Die Mittel <u>werden</u> im Haushaltsplan eingestellt.	
Einnahmen:	Ausgaben:	Haushaltsstelle:	Haushaltsjahr:
<input type="checkbox"/> Die Mittel stehen <u>nicht</u> zur Verfügung. <input type="checkbox"/> Die Mittel stehen <u>nur in folgender Höhe</u> zur Verfügung: <input type="checkbox"/> <u>Mindereinnahmen</u> werden in folgender Höhe wirksam: Deckungsvorschlag:			
Datum/Unterschrift Kämmerer/Kämmerin:			

Bürgermeister/in

Beigeordnete/r

Fachbereichsleiter/in

Die Stadtverordnetenversammlung Schwedt/Oder hat in ihrer _____ Sitzung am _____ den empfohlenen Beschluss mit Änderung(en) und Ergänzung(en) gefasst nicht gefasst.

F.d.R.d.A.

Begründung:

Im Jahr 2000 wurden basierend auf einer umfassenden Zustandsanalyse Zielstellungen für die mittel- und langfristige Entwicklung des kulturellen Lebens der Stadt durch die SVV beschlossen.

Wie im Beschlusspunkt 3 dieser Vorlage festgeschrieben, erfolgte im Abstand von zwei Jahren eine Berichterstattung an die Abgeordneten der SVV zur Umsetzung.

Mit der vorliegenden Analyse und Herausarbeitung von Leitlinien und Zielen zur Weiterentwicklung des Kulturlebens der Stadt Schwedt/Oder wird die Kulturentwicklungsplanung fortgeschrieben.

Somit erfolgt auch die Umsetzung des Antrages der BfS Fraktion zur Fortschreibung der Planung im Bereich Kultur.

Zweck des vorliegenden Materials ist, Orientierungen und Rahmenbedingungen sowie Schwerpunkte für die künftige Kulturarbeit der Stadt Schwedt/Oder darzustellen.

Leitlinien für die Weiterentwicklung des kulturellen Lebens der Stadt Schwedt/Oder in Fortschreibung der Kulturentwicklungsplanung der Stadt Schwedt/Oder

I. Kultur als kommunale Aufgabe

1. Kulturbegriff

Der sogenannte weite Kulturbegriff ist soziologisch bestimmt und vereint in sich die für eine Gesellschaft typischen Lebens- und Verhaltensweisen, Wertvorstellungen und Normen und manifestiert sich in solchen Begriffen wie Stadtkultur, Unternehmenskultur, Kultur des Umgangs, Einkaufskultur, Kultur der Verwaltung und vieles mehr.

Eine engere Definition orientiert sich hauptsächlich an „Kultur und Kunstpflege“ also Kunst in ihren klassischen und modernen Sparten, in freier und angewandter Form, bildungs-, wissenschafts- und kunstverwandte Sparten wie Archiv-, Museums- und Bibliothekswesen, Erwachsenenbildung, ferner das Brauchtum und die Heimatpflege. Diese Definition hat in den letzten Jahren eine Ausweitung, insbesondere um „soziokulturelle“ Bestrebungen als eine Form neuer kultureller Ansätze erfahren.

Die Begriffe Kultur und Kulturarbeit als kommunaler Gegenstandsbereich, somit auch an seiner ressort- und finanzmäßigen Zuordnung orientiert, stehen im Mittelpunkt der Fortschreibung der Kulturentwicklungsplanung.

Zum Aufgabenbereich kommunaler Kulturarbeit wird dabei, angelehnt an den tatsächlichen praktischen Vollzug, sowohl die Gewährleistung einer kulturellen Infrastruktur (mit der Bereitstellung kultureller Institutionen und kultureller Dienstleistungen) als auch die Förderung nichtinstitutionalisierter und soziokultureller Aktivitäten gezählt.

2. Gesetzliche Grundlagen und Zuständigkeiten

Die Kompetenz einer Kommune zur Kulturarbeit und Kulturförderung ergibt sich aus der Garantie in Artikel 28 Absatz 2 Grundgesetz „alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinden im Rahmen des Gesetzes in eigener Verantwortung zu regeln“ sowie auch aus speziellen Kulturaufträgen in den Länderverfassungen. In der Verfassung des Landes Brandenburg, Artikel 34 heißt es dazu u. a. „Die Kunst ist frei. Sie bedarf der öffentlichen Förderung. Das kulturelle Leben in seiner Vielfalt und die Vermittlung des kulturellen Erbes werden öffentlich gefördert“. Die Kommunalverfassung wiederholt diesen Grundsatz und fügt hinzu, dass die Gemeinden in ihrem Einzugsbereich "ihren Einwohnern die Teilnahme am kulturellen Leben sowie den Zugang zu den Kulturgütern“ ermöglichen.

3. Kommunale Grundlagen

Mit dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 22. Juni 2000 wurden basierend auf der Zustandsanalyse „Kultur in Schwedt/Oder – zwischen gestern und morgen; Kulturentwicklungsplanung der Stadt Schwedt/Oder“ Zielstellungen für die mittel- und langfristige Entwicklung des kulturellen Lebens der Stadt festgeschrieben.

Schwerpunkte dieses Planes sind:

- beschreibt die kulturelle Situation, die Ziele und den Stand der kommunalen Kulturarbeit,
- formuliert langfristige Ziele, nach denen sich die Entwicklungsbedingungen und –schritte der Kulturarbeit innerhalb der Stadt vollziehen sollen,
- schafft die planerische Grundlage für die Entwicklung und Förderung des kulturellen Lebens in der Stadt,
- beschreibt Maßnahmen und Projekte sowie Programme „vernetzter“ Kulturarbeit.

Die 200 Seiten umfassende Kulturentwicklungsplanung mit Bestandsaufnahme, Analyse und Schlussfolgerungen war Ergebnis einer zweijährigen Recherchenarbeit und ist in ihren Grundaussagen, Zielrichtungen und Visionen auch heute nach wie vor aktuell.

Aus diesem Grund erfolgte, wie im Beschlusspunkt 3 festgeschrieben, eine Berichterstattung über die Umsetzung der Kulturentwicklungsplanung im Abstand von 2 Jahren.

Mit der Herausarbeitung von Leitlinien zur Weiterentwicklung des Kulturlebens der Stadt Schwedt/Oder wird die Kulturentwicklungsplanung fortgeschrieben.

Ziel dieser Leitlinien ist - auf Basis von Analysen - Orientierungen und Rahmenbedingungen sowie Schwerpunkte für die künftige Kulturarbeit der Stadt Schwedt/Oder darzustellen.

4. Das kulturelle Profil der Stadt Schwedt/Oder

Das kulturelle Profil der Stadt wird in erster Linie von der Infrastruktur mit Uckermärkischen Bühnen, Städtischen Museen, Bibliotheken, Archiv, Musik- und Kunstschule, zahlreichen Kulturvereinen, Vereinen und Trägern mit kulturellen Angeboten, Bildenden Künstlern und einer Reihe von traditionellen Veranstaltungen und Projekten geprägt.

Gleichrangig wird dies jedoch auch von den Bedürfnissen der BürgerInnen geprägt und von ihren Ansprüchen an Lebensqualität, sozialer Sicherheit, schöpferischer sowie kultureller Selbstfindungsbetätigung und –darstellung bestimmt.

An der Fähigkeit, diese Ansprüche zu bedienen sowie an ihrer Effizienz und Effektivität werden die kulturellen Einrichtungen der öffentlichen Hand und anderer Trägerformen gemessen.

Die Vielfalt der Vereine, freien Gruppen und Initiativen in der Stadt ist Ausdruck der freiwilligen Selbstbestimmung der BürgerInnen in Bezug auf ihre Freizeitgestaltung. Die Ausfüllung eines Ehrenamtes ist vielen BürgerInnen wichtig und Lebensinhalt.

Fördervereine unterschiedlicher Ausprägung sind entstanden.

Zum kulturellen Profil gehören weiterhin zum einen die unterschiedlichsten Erlebnisflächen, Bereiche, Anlagen und Parks, die sich zunehmender Attraktivität erfreuen und zu Besuchermagneten werden, wie Mittsommernachtsfest im Altstadtbereich, Parkfestspiele, Oktoberfest, Ostermarkt, Lenne‘-Parkfest, Tabakblütenfest, Ernte-, Volks- und Kinderfeste in den Ortsteilen, zum anderen der Umgang mit kulturhistorischen Bauwerken (wie Kirchen, Kunstspeicher, Tabakfabrik, Tag des offenen Denkmals) sowie die Einbeziehung von Kunst im öffentlichen Raum.

Diese Entwicklung wird seitens der Stadt unterstützt und gefördert.

5. Kultur als Standortfaktor

Die Erlebniswelt einer Stadt ist entscheidend für das Wohlbefinden der Bevölkerung und deren Besucher. Für die Bereitschaft der Bewohner, in Schwedt/Oder zu arbeiten und zu wohnen, gewinnt der Erlebniswert der Stadt zunehmend an Bedeutung.

Auch mit der Steigerung dieses Wertes kann langfristig dem Abwanderungstrend entgegengewirkt werden.

Eine erfolgreiche regionale Entwicklung bedarf auch immer einer stimulierenden sozialen, kulturellen und politischen Atmosphäre.

Es liegt daher im ureigensten Interesse Schwedt's, ihre entwickelte Kunst- und Kulturszene zu pflegen und zu schützen.

II. Schwerpunkte kommunaler Kunst- und Kulturförderung

1. Förderung freier Träger/Vereine

Gegenwärtig agieren in der Stadt und ihren Ortsteilen 36 Non-Profit-Organisationen und Projektgruppen, die der freien Szene zugerechnet werden und für ihre Arbeit eine Förderung durch die Stadt in Höhe von 78 400 € erhalten.

Sie prägen in den unterschiedlichsten Genres die Attraktivität der Stadt mit und leisten einen hohen Beitrag zum kulturellen Angebot für die Bürger.

Die wichtigsten Aufgaben der städtischen Kunst- und Kulturförderung für die freie Szene werden darin gesehen, den Trägern durch die Fördermittel materielle Unterstützung zu geben, sie fachlich zu beraten sowie Kooperationen und Vernetzungen untereinander zu fördern.

Im Vordergrund steht für die Kulturverwaltung diesbezüglich, gestaltend zu wirken und als Dienstleister für die Vereine und Initiativen bei städtisch bedeutsamen Vorhaben und Projekten aufzutreten.

Gefördert werden die Projekte unter Beachtung der künstlerischen Freiheit. Der Aspekt kultureller und künstlerischer Qualität findet jedoch bei der Förderung Berücksichtigung.

Kritisch vermerkt werden muss, dass es in den letzten 4 Jahren zu keiner neuen Vereinsgründung oder Ansiedlung von Künstlern gekommen ist.

1.1. Imagefördernde Veranstaltungen und Projekte

In den zurückliegenden Jahren konnten eine Reihe von imagefördernden Veranstaltungen durch das Engagement und die Förderung der freien Kulturszene bzw. durch die kommunalen Einrichtungen fortgeführt, umgesetzt und neu inszeniert werden. Dazu gehören solche Projekte und Veranstaltungen wie,

- Kunstsommer in der Uckermark mit den Teilprojekten Internationales Landschaftspleinair und Kunstsymposium,
- Internationaler Kinderzeichenwettbewerb,
- Mittsommernachtsfest mit Love Parade,
- Schloßparktheater, Schloßparkfestspiele,
- Bühnenball,
- Treffen der Urschwedter,
- Schultheaterfest,

- Deutsch-Polnisches Theatertreffen,
- Jugend musiziert,
- Tag der Gegenwartsliteratur,
- Kreislesewettbewerb,
- Lesenacht der Kinderbibliothek,
- Lange Nacht der Museen,
- Tag des offenen Denkmals,
- Tabakblütenfest,
- Lenne`Parkfest,
- Teilnahme an der grünen Woche,
- Brandenburgische Amateurtheatertage,
- Schauen der Numismatiker und Philatelisten
- Kunstmärkte im Gerberspeicher,
- Konzerte in den Kirchen,
- Dorf-, Kinder- und Erntefeste,
- Chortreffen,
- Karnevalistische Veranstaltungen,
- Oster-Event „Faust auf Faust,“
- Erarbeitung und Herausgabe von öffentlichkeitswirksamen Publikationen, wie Ortschroniken, Altstadt- und Denkmalführer, Kunstführer, Schwedter Jahreshefte, Lebensgeschichten oder den Schwedter Freizeitführer.

1.2. Zielstellungen/Ideen/Entwicklungsmöglichkeiten

- Die kulturelle Vielfalt in Schwedt lebt von den Bürgern und Bürgerinnen, die sich mit Zeit, Kompetenz oder Geld – einbringen und das kulturelle Leben mitgestalten. Die Projekte der freien Kulturszene sind im Sinne der Herausbildung von lokaler, regionaler Identität zu fördern und zu unterstützen, sie sind fester Bestandteil des Kulturlebens der Stadt.
- Die traditionellen und imagefördernden Feste und Veranstaltungen sind weiter fortzuführen, zu unterstützen und zu entwickeln.
- Die Kulturverwaltung versteht sich weiter als Impulsgeber. Sie stößt Dinge an, die bisher im Verborgenen schlummerten, bringt Projekte und Konzepte auf den Weg, die nach Anlauf- oder Umsetzungsphasen von den städtischen Einrichtungen oder anderen Trägern weiter betrieben werden können.

2. Öffentlich getragene Kultureinrichtungen

Die inhaltlichen Aufgabenstellungen der einzelnen Kultureinrichtungen wurden mit der Kulturentwicklungsplanung 2000 umfassend erörtert und festgeschrieben.

Darüber hinaus arbeitet jede Einrichtung auf der Grundlage einer beschlossenen Satzung über den Status, die Benutzung und Festsetzung von Gebühren.

Aus diesem Grund wird nachfolgend schwerpunktmäßig auf die Festlegungen und Empfehlungen aus der KEP 2000 sowie deren Umsetzung und Zielstellungen eingegangen.

2. 1. Uckermärkische Bühnen Schwedt

2. 1. 1. Analyse der inhaltlichen Arbeit der zurückliegenden vier Jahre

- *strukturelle Entwicklung:*

Mit dem Neubau des Veranstaltungs- und Tagungshauses und des Hauptfoyers (Eröffnung September 2003) haben sich die räumlichen Voraussetzungen für den gesamten Spiel- und Veranstaltungsbetrieb der ubS verändert. In beiden Räumen haben innerhalb der ersten 12 Monate ihres Betriebs 113 Veranstaltungen (Schauspiel, andere Veranstaltungen, Vermietungen, Messen, Ausstellungen) mit insgesamt rund 35.000 Besuchern stattgefunden. Für den Kleinen Saal als Spielstätte für die Schauspielproduktionen der ubS hat sich ergeben, dass pro Vorstellung im Durchschnitt doppelt so viele Zuschauer wie im Intimen Theater erreicht werden. Für den Betrieb und die Bespielung der neuen Räume ist kein zusätzliches Personal eingestellt worden, es gab in einigen Bereichen innerbetriebliche Umstrukturierungen.

- *Angebot und Nachfrage*

Die ubS verzeichneten im Zeitraum bis 2004 folgende Veranstaltungs- und Besucherzahlen:

2000: 732 Veranstaltungen / 166.798 Besucher
2001: 718 Veranstaltungen / 162.765 Besucher
2002: 635 Veranstaltungen / 159.735 Besucher
2003: 720 Veranstaltungen / 159.708 Besucher
2004: 631 Veranstaltungen / 144.276 Besucher

Die Zahl der Veranstaltungen wird sich weiter in diesem Rahmen bewegen. Ziel ist, auch die Gesamtbesucherzahl und vor allem die Zahl der zahlenden Zuschauer (die Besucherzahl umfasst auch Teilnehmer an kostenfreien Veranstaltungen wie Kurse, Führungen, Ausstellungen) zu halten. Durch den Bevölkerungsrückgang im unmittelbaren Einzugsbereich und den Rückgang der Zahl der Kinder und Jugendlichen erfordert dies

1. Eine Erweiterung des Einzugsbereiches – v.a. Barnim, Rand-Berlin, M/V (Regionen, die durch die A 20 jetzt schneller zu erreichen sind, z.B. Neubrandenburg), Polen
2. Schaffung neuer Angebote für spezielle Zielgruppen
3. Ausbau des überregionalen Marketings durch Schaffung entsprechender Angebote (Events, Uraufführungen, Freilichtbühne) und deren Vermarktung v.a. in touristischen Strukturen

Jährlich haben die ubS in diesem Zeitraum 10 bis 12 eigene Schauspielinszenierungen produziert.

Höhepunkte:

- 2000 „Romeo und Julia“ in Kooperation mit der Theater Akademie Warschau, ca. 6.000 Besucher, Gastspiel im Teatr Polski Warschau
- 2001 Uraufführung der Bühnenfassung der „Sonnenallee“ in Kooperation mit der Hochschule für Film und Fernsehen Babelsberg, 16.000 Zuschauer in 30 Vorstellungen, Gastspiele in Potsdam, Frankfurt (Oder) und Leverkusen
- 2002 „Anatevka“ in Kooperation mit der Oper im Schloss Stettin, 6.000 Besucher
- 2003 Theatertage der Länder Brandenburg und Sachsen-Anhalt

2004 „So... geht´s weiter“ – Fortsetzung der Bühnenfassung der „Sonnenallee“

Seit 2002 fand jährlich zu Ostern das Event „Faust auf Faust“ statt (wird fortgesetzt). Dieses Angebot (beide Teile Faust und ein gestaltetes Pausenprogramm einschließlich Gastronomie) findet überregionales Interesse vor allem bei Kulturreisenden und hat den Bekanntheitsgrad der ubs über den bisherigen Einzugsbereich hinaus vergrößert.

Die ubs werden neben dem laufenden Repertoire weiterhin überregional zu vermarktende Höhepunkte schaffen. Wichtige Zielgruppen sind außerdem alle Altersgruppen der Kindergarten- und Schulkinder, denen alters- und lehrplangerechte Angebote im Schauspielspielplan sowie ergänzende Angebote von Gastspielen und anderen Veranstaltungen unterbreitet werden. Mit einem breiten Angebot richtet sich das Theater außerdem an die Senioren.

Besonderheiten:

Mit der Tanzparty 35+ wurde eine neue Veranstaltungsform geschaffen, die bei den Schwedtern auf einen sehr großen Zuspruch stößt.

• *Finanzierung:*

Die ubs werden über einen Theatervertrag, der aus Landesmitteln, kreislichen und kommunalen Mitteln besteht, finanziert.

• *Kultur und Tourismus:*

Besonders mit „Faust auf Faust“ (s.o) und den Schlossparkfestspielen verfügen die ubs über touristisch vermarktbare Angebote. Durch den direkten Kontakt zur Tourismus Marketing Brandenburg GmbH (TMB) und Pauschalangebote über den Tourismusverein und den Tourismusverband sind Veranstaltungen der ubs überregional buchbar. Die ubs verstehen sich mit ihren Angeboten als wesentlicher Faktor des Tourismusgebietes Uckermark und arbeiten in eigener Regie mit Hotels der Region zusammen. Kulturreisen liegen nach Aussagen unter anderem der TMB im Trend des Reisemarktes (für die ubs im Zusammenhang mit der Vermarktung des Faust-Events positiv spürbar), sie sehen sich als ein wesentlicher Anbieter in diesem Bereich für die gesamte Uckermark bzw. Region. Diese Tatsache findet gegenwärtig bei den Verantwortlichen der TMB eine größere Unterstützung als bei den touristischen Leistungsträgern vor Ort. Auch werden nach Einschätzung der ubs Chancen vertan, überregional erfolgreiche Angebote der ubs stärker als positiven Standort- und Imagefaktor für die Stadt und die Region zu begreifen und zu unterstützen.

• *Öffentlichkeitsarbeit/Publikationen*

Die ubs geben folgende Publikationen heraus:

1. Spielzeitheft - erscheint jährlich im Juni für die folgende Spielzeit, Auflage 5.000
2. Programmfaltblätter mit dem Plan für jeweils zwei Monate – sechs Wochen vor Beginn des Veranstaltungszeitraums, 20.000 Auflage, Verteilung in der Uckermark, Barnim, M/V, Polen
3. Internetseite www.theater-schwedt.de
4. Theaterzeitung ubs! – viermal jährlich als Beilage im Anzeigenkurier (Uckermark) und im Märkischen Sonntag (Barnim, Teil MOL), Auflage ca. 150.000

5. Theatermagazin – ca. 3-minütiger Fernsehbeitrag über aktuelle Veranstaltungen, Ausstrahlung auf TV Angermünde und im Eberswalder Stadtfernsehen und auf der Internetseite

- *Öffnungszeiten:*

Die ubs haben vor einiger Zeit die Öffnungszeiten des Besucherservice verlängert und nach hinten verlagert: dienstags bis freitags von 12 Uhr bis 20 Uhr sowie jeweils zwei Stunden vor Vorstellungsbeginn. Diese Änderung ist vor allem von berufstätigen und auswärtigen Kunden gut angenommen worden. Außerhalb der Öffnungszeiten sind Kartenbestellungen per Mail oder Fax jederzeit möglich.

- *Fördervereine:*

Der Verein der Freunde und Förderer der Uckermärkischen Bühnen Schwedt – gegründet 1992 – mit ca. 120 Mitgliedern - Vereinsvorsitzender Dr. Günter Deininger - unterstützt die Arbeit des Theaters materiell sowie ideell und vergibt jährlich den „Uckermark-Oskar“ an einen Schauspieler der ubs.

Der Verein der Förderer des Europäischen Hugenottenparks Schwedt – gegründet 2001 - mit ca. 30 Mitgliedern - Vereinsvorsitzende Edith Gelhaar - unterstützt und begleitet das Projekt „Europäischer Hugenottenpark“

2.1.2. Zielstellungen/Ideen/Entwicklungsmöglichkeiten

Die ubs werden auch weiterhin als Kulturzentrum für die gesamte Region fungieren und zugleich die besonderen Angebote eines Schauspieltheaters mit festem Ensemble vorhalten. Dabei wird es künftig verstärkt darauf ankommen, ein qualitativ hochwertiges Theater- und Veranstaltungsprogramm für ein alters- und interessensmäßig breitgefächertes Publikum anzubieten und gleichzeitig mit Vermietungen und speziellen Veranstaltungsangeboten zusätzliche Einnahmen zu erzielen. Nur so wird es – die Aufrechterhaltung der Förderung durch das Land, den Kreis und besonders die Stadt vorausgesetzt - gelingen, die erforderlichen Mittel einzuspielen.

Schwerpunkte der weiteren Entwicklung des Profils der ubs als Theater- und Veranstaltungsstandort sind:

1. qualitativ hochwertiges Angebot im Schauspielbereich (besonderes Augenmerk Kinder- und Jugendtheater einschl. theaterpädagogische Angebote),
2. zielgruppengerechtes Unterhaltungs- und Musiktheaterangebot durch Einkauf,
3. ergänzende Veranstaltungen der „kleinen Form“: Lesungen, Kleinkunst, Programm kino, Ausstellungen,
4. Vermietungen mit und ohne künstlerischen Angeboten – dazu enge Kooperation mit Unternehmen und Einrichtungen (Wirtschaft, Politik, Tourismus...),
5. Business Theater,
6. Entwicklung neuer inhaltlicher Ansatzpunkte: Europäischer Hugenottenpark.

2.2. Musik- und Kunstschule

2.2.1. Analyse der inhaltlichen Arbeit der zurückliegenden 4 Jahre

- *strukturelle Entwicklung*

Die Musik- und Kunstschule bietet nach wie vor in 2 getrennten Objekten musikalische und künstlerische Ausbildung für alle Altersgruppen.

Im Abrechnungszeitraum wurde die Stelle des stellvertretenden Schulleiters eingespart. Jeder Fachbereich ist nur noch mit einem hauptberuflichen Fachpädagogen besetzt. Davon sind 3 Pädagogen (Mitglieder des Leitungsteams) vollbeschäftigt und 8 Pädagogen teilzeitbeschäftigt mit einem Stellenumfang von 0,5 bis 0,75 VbE.

Negativ wirkt sich aus, dass die teilzeitbeschäftigten Mitarbeiter nur an durchschnittlich drei Arbeitstagen in der Einrichtung unterrichten - an den übrigen Tagen gehen sie einer anderen Beschäftigung nach. Von Nachteil ist dies insbesondere für die Betreuungstätigkeit der Schüler im Bereich der Auftritts- und Projektarbeit und in der Zusammenarbeit mit der Schulleitung.

- *Angebot und Nachfrage*

In den zurückliegenden Jahren konnte der Kern der Musik- und Kunstschularbeit erhalten bleiben. Entsprechend der Entwicklungskonzeption dieser Einrichtung bis zum Jahr 2007 ist die Ausbildung gesichert.

Durch die erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben, an Produktionen der UBS und partnerschaftlichen Aktivitäten mit gleichgelagerten Einrichtungen in Brandenburg, national und international, vermittelt die Musik- und Kunstschule über ihren Ausbildungsbetrieb hinaus ein positives Bild der Stadt Schwedt/Oder. Die Schulleitung und die Lehrenden sind offen für neue Formen der Ausbildung und gehen auf Entwicklungstendenzen ein.

Das Angebot hat sich auf Grund des Wegfalls von hauptamtlichen Stellen vor allem in der Ensemblearbeit verringert. Große Ensembles sind direkt mit festangestellten Pädagogen (mindestens 70 % einer Vollzeitstelle, dadurch attraktive Lehrangebote und Betreuung) verbunden. Bei Wegfall lösen sich diese in aller Regel auf. Aus diesem Grund gibt es an der Musik- und Kunstschule kein Akkordeon- bzw. Streichorchester mehr.

Eine Ausbildung in den Fachbereichen Schauspiel/Darstellendes Spiel und Akrobatik/Artistik wird ebenfalls nicht mehr angeboten.

Nach wie vor gibt es in den einzelnen Fächern, wie umfassend in der Entwicklungskonzeption dargestellt wurde, Wartelisten für ausbildungswillige Schüler der unterschiedlichsten Jahrgangsstufen.

Schülerzahlen/Veranstaltungen:

2000: 1 043 Schüler /111 Veranstaltungen

2001: 1 039 Schüler /120 Veranstaltungen

2002: 1 044 Schüler /124 Veranstaltungen

2003: 1 019 Schüler /157 Veranstaltungen

2004: 978 Schüler /151 Veranstaltungen

- *Projekte/Partnerschaften*

Alle drei Jahre wird der Regional- bzw. Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ in Schwedt durchgeführt.

Weitere Schwerpunktveranstaltungen sind: Jugend tanzt, Rock- Pop-Jazz-Show Konzerte, Weihnachtssingen, Weihnachtskonzerte, jährlich 2 Ausstellungen, Konzerte „Jugend musiziert“, Musiktheaterprojekte und Shows, Benefizkonzerte, Sonderkonzerte in Zusammenarbeit mit den Ubs und die Woche der offenen Tür.

Partnerschaftliche Kontakte und Projekte bestehen mit den Musik- und Kunstschulen bzw. kulturpädagogischen Einrichtungen in Leverkusen, Stettin, Barlinek, Gryfino und Police.

- *Finanzierung*

Die Finanzierung der Einrichtung erfolgt zu ca. 10 – 15 % mit Landesmitteln, ca. 30 – 32 % durch Gebühreneinnahmen der Nutzer und ca. 55 % städtischer Mittel.

Ausführlich wurde und wird auf die Finanzierung in der gesonderten Entwicklungskonzeption der Muk (ebenfalls SVV-Beschluss) eingegangen.

Sozial schwache Schüler werden durch die Fritz –Meiersche- Wohltätigkeitsanstalt gefördert. Die Aktivitäten zur angemessenen Beteiligung des Landkreises an der Finanzierung werden fortgesetzt.

- *Öffentlichkeitsarbeit/Publikationen*

Die Einrichtung verfügt über ein „J.A.P. Schulz“ Ausstellungs- und Informationszentrum . Eine Imagebroschüre wurde erarbeitet. Weitere Publikationen sind Handzettel zum Angebot, Plakate und Monatshandzettel zu den Veranstaltungen, CD-Veröffentlichungen zu „J.A.P. Schulz“ (Klavierwerke, Klingende Biografie), Gedenkschrift und Liederbuch zu Schulz, CDs des Percussionsensembles und der Big-Band der Musik- und Kunstschule.

- *Förderverein*

Die satzungsgemäßen Inhalte der Musik- und Kunstschule werden durch den „Verein der Freunde und Förderer der Musik- und Kunstschule „J.A.P.Schulz“ e. V. gefördert und unterstützt.

2.2.2. Zielstellungen/Ideen/Entwicklungsmöglichkeiten

kurzfristig:

- verstärkte Zusammenarbeit auf Basis PISA und OECD-Studie zwischen der Einrichtung und den allgemeinbildenden Schulen entsprechend den Rahmenbedingungen des Landesverbandes der Musikschulen mit dem Bildungsministerium.

Aus der Erkenntnis heraus, dass die fachlich und didaktisch gelungene Beschäftigung mit Musik und Kunst zu den schulischen Grundrechten eines Kindes gehören, sind vor allem mit zusätzlichen musischen Angeboten in den allgemeinbildenden Schulen die Möglichkeiten auszubauen, um den erheblichen Mängeln zu begegnen. Die Musik- und Kunstschulen des Landesverbandes der Musikschulen sollen dabei eine Schlüsselrolle spielen.

Derzeit existieren Gruppen in den Grundschulen „B. Brecht“, A.Lindgren und „Am Waldrand“ sowie in der Gesamtschule „Dreiklang“.

Zielstellung ist, dass künftig alle Schulen des Schwedter Stadtgebietes Angebote der Musik- und Kunstschule nutzen können.

langfristig:

- Aufbau eines Musicalstudios,
- Städtischer Musik- und Kunstwettbewerb für Grundschüler mit der Verleihung des „J.A.P. Schulz“ Sonderpreises,
- Überwindung der räumlichen Trennung der Sparten Musik und Kunst mit dem Umzug in das Gebäude des Freizeittreffs HIT voraussichtlich in 2006.

Visionen:

- Entwicklung einer musisch orientierten Grundschule, gestützt auf das Potential der Musik- und Kunstschule.

2.3.1. Stadtbibliothek

2.3.1. Analyse der inhaltlichen Arbeit der zurückliegenden 4 Jahre

• strukturelle Entwicklung

Die Nutzungsmöglichkeiten für die Bevölkerung im Bereich der sozialen Stadt wurden durch den Umzug der Zweigbibliothek im Juni 2001 in die Uckermark-Passagen, Friedrich Engels Straße, verbessert.

In allen Bereichen der Stadtbibliothek wurden Internetzugänge und somit Multimediaarbeitsplätze eingerichtet.

• Angebot und Nachfrage

Durch die Einführung der bibliotheksspezifischen Software „ALEGRO-ÖB“ können die damit verbundenen Recherchen und Ausleihfunktionen am Computer vorgenommen werden. Es steht ein abrufbarer Bestand der Bibliothek über den Internetserver der öffentlichen Bibliotheken Brandenburgs (www.oe-bibliotheken.brandenburg.de) zur Verfügung.

Um die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der Stadtbibliothek zu intensivieren (Leseförderung), wurden mit den Grundschulen der Stadt Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen.

Statistische Angaben

<u>Jahr</u>	<u>Benutzer bis 18 J.</u>	<u>Entleihungen</u>	<u>Bestand</u>	<u>Bestand pro Einw.</u>	<u>Besucher</u>
2000	4.460	233.217	96.806	2,3 BE	55.287
2001	4.328	214.937	94.715	2,4 BE	54.626
2002	3.900	187.793	91.276	2,4 BE	54.490
2003	2.736	190.741	83.106	2,1 BE	52.823
2004	2 513	196 654	67 709	1,8 BE	55 545

• *Projekte, Partnerschaften, Öffentlichkeitsarbeit*

- Durchführung von Elternversammlungen in den Räumen der Stadtbibliothek,
- Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten (Vorlese- u. andere lesefördernde Veranstaltungen),
- Erarbeitung und Veröffentlichung von Bibliographien zum Bestand für Eltern und Erzieher,
- Erarbeitung und Veröffentlichung von Bibliographien zu herausragenden Höhepunkten,
- Einrichtung einer Elternbibliothek in den Räumen der Kinderbibliothek,
- In Absprache mit den Schulen erfolgt die Zusammenstellung und Ausleihe von Medienkoffern zu bestimmten Unterrichtsthemen,
- Vorbereitung und Durchführung des Kreislesewettbewerbs für die 6. Klassen,

2.3.2. Zielstellungen/Ideen/Entwicklungsmöglichkeiten

- Zusammenführung der 2 Objekte Hauptbibliothek für Erwachsene, der Kinderbibliothek und der Mediathek zu einer Funktionseinheit in das Objekt Ermelerspeicher,
- Reduzierung des Bestandes auf ca. 1,6 ME pro Einwohner. Dies ist durch die Erweiterung von Multimediaangeboten (wie Bertelsmann „Wissenscenter“ online“, Brockhaus auf DVD, Digitale Bibliothek ect. zu kompensieren. Zur qualitativen Bestandserhaltung beträgt die Ziel-Erneuerungsquote 7 %,
- Erweiterung der Zusammenarbeit mit Gesamtschulen und Gymnasien durch den Abschluss von Kooperationsvereinbarungen auf der Grundlage der Empfehlungen des Deutschen Bibliotheksverbandes und des Bildungsministeriums sowie Mitwirkung am Strategiekonzept „Bibliothek 2007“ der Bertelsmann Stiftung zur Einbindung der Bibliotheken in das Bildungssystem,
- Aufstellung von OPAC`s (Computer mit Bestandskatalog) in Gemeindegäusern der Stadt,
- Erhalt des Standortes einer Zweigbibliothek im städtischen Entwicklungsbereich „Soziale Stadt

2.4. Städtische Museen Schwedt/Oder

Bis 30.06.2004 bestanden die Städtischen Museen Schwedt/Oder aus der Galerie im Ermelerspeicher und dem Stadtmuseum. Am 26. Oktober 2003 kam mit der Eingemeindung von Vierraden das Tabakmuseum hinzu. Die Galerie im Ermelerspeicher wurde zum 30.06.2004 geschlossen. Die Aufgabe, die Sammlungen der Stadt zu verwalten sowie die Gestaltung von Wanderausstellungen oder eigenen Expositionen im Auftrage der Stadt, wurden dem Stadtmuseum zugeordnet.

2.4.1. Stadtmuseum

2.4.1.1. Analyse der inhaltlichen Arbeit der zurückliegenden 4 Jahre

- *strukturelle Entwicklung*

Für das Stadtmuseum gab es strukturell keine Weiterentwicklung in den vergangenen Jahren. Das zweite Stockwerk ist für gehbehinderte Menschen noch immer nicht zugänglich, der geplante Fahrstuhl nicht realisiert. Erschwerend kommt hinzu, dass es aus der oberen Etage keinen zweiten Fluchtweg gibt, und damit eigentlich nur zehn Besucher gleichzeitig die Ausstellungen oben sehen können. Das ist besonders problematisch, da hier die Sonderausstellungsräume sind und zu den Eröffnungen erfahrungsgemäß sehr viel mehr Publikum anwesend ist.

Depot und Werkstatt sind im oder am Haus nicht vorhanden. Ein neues Depot konnte jedoch in Räumen der Bibliothek in der Lindenallee bezogen werden, hauptsächlich mit Objekten und Werkzeugen sowie Möbeln aus dem Ermelerspeicher. Jedoch sind hier Broschüren und Papiere, Rahmen und zukünftig Gemälde oder abgebaute Ausstellungstafeln des Stadtmuseums hier zu lagern. Auch ein Arbeitstisch mit Passepartoutschneider ist hier vorhanden.

Es fehlen Räume für die sehr wichtige Stadtgeschichte nach 1900, die zur Zeit nicht gezeigt werden kann, ebenso wie die Geschichte der Minderheiten (Hugenotten, Juden) in Schwedt.

- *Angebot und Nachfrage*

In den unteren Räumen wird die Stadtgeschichte mit ihren Abteilungen bis 1900 gezeigt. Die Ur- und Frühgeschichte bis zum Dreißigjährigen Krieg wurde (auch grafisch) neu gestaltet, in den nächsten Jahren wird damit fortgefahren.

Besonders interessant und besucherwirksam sind jedoch die Sonderausstellungen, die häufig selbst erarbeitet werden (wenig Wanderausstellungen) und sich mit im Museum nicht dargestellten Themen der Stadtgeschichte befassen.

Zu jeder Ausstellung werden Vorträge und Führungen angeboten, die besonders von Gruppen (u.a. aus Schulen) nachgefragt werden. Die Vorträge müssen häufig wiederholt werden, da kein Vortragsraum vorhanden ist und die Kapazität im Ausstellungsraum nicht ausreicht.

Besonders beliebt sind die Veranstaltungen zu ausgewählten Themen und die Exkursionen, die regelmäßig, z.B. am Internationalen Museumstag, Mittsommernacht oder am Tag des offenen Denkmals durchgeführt werden.

Es ist die Kapazitätsgrenze personell erreicht, mehr Ausstellungen oder Veranstaltungen bei gleichbleibenden Öffnungszeiten sind nicht möglich.

Statistische Angaben:

	2001	2002	2003	2004
Besucher	4890	4285	5447	6252
Führungen	48	46	56	42
Veranstaltungen	11	16	18	17
Sonderausstellungen	2	4	3	2

Projekte, Partnerschaften, Öffentlichkeitsarbeit

Das Museum arbeitet besonders eng mit dem Schwedter Heimatverein, dem Uckermärkischen Museumsverbund und dem Brandenburgischen Museumsverband zusammen. Schon mehrmals konnten Sonderausstellungen im Rahmen der jährlichen Kulturlandkampagnen durchgeführt werden. In der täglichen Geschichts- und Forschungsarbeit kommt es sehr häufig zu Kontakten mit Heimatforschern und anderen Privatpersonen, die geschichtlich interessiert sind. Dies alles fließt in die Sammlung (bei Objekten) oder in die Dokumentation von relevanten Ereignissen für Schwedt ein.

Eigene Publikationen werden zu einigen Sonderausstellungen oder zu einzelnen Themenkomplexen erarbeitet. Eine eigene Reihe besteht derzeit nicht. Doch ist das Stadtmuseum in der vom Heimatverein herausgegebenen Reihe „Schwedter Jahreshefte“ mit Artikeln vertreten.

Das Stadtmuseum unterstützt Vereine und Projekte bei der Erarbeitung von geschichtsträchtigen Vorhaben, z.B. mit der Bereitstellung von Leihgaben oder ganzen Tafeln zu bestimmten Themen (z.B. Dorfvereine bei Jubiläen etc.) Eigene Sonderausstellungen wurden auch schon verliehen, doch ist dies als Ausnahme anzusehen, da die logistischen Voraussetzungen fehlen bzw. die Leihgaben zu kostbar sind (Versicherung).

2.4.1.2. Zielstellungen/Ideen/Entwicklungsmöglichkeiten

- stärkere Entwicklung der Zusammenarbeit mit dem Tabakmuseum und Vernetzung mit anderen Museen der Uckermark und im Barnim,
- Erarbeiten einer eigenen Webseite,
- Vernetzung mit anderen kulturellen Einrichtungen, z.B. Exkursionen, Vortragsreihen etc. mit der Volkshochschule,
- stärkere Hinwendung zum Tourismus, möglicherweise Sonderöffnungszeiten bei überregionalen Ausstellungen,
- regelmäßige Herausgabe von Schriften, auch Reprints.

2.4.2. Tabakmuseum

2.4.2.1. Analyse der inhaltlichen Arbeit der zurückliegenden 4 Jahre

• *strukturelle Entwicklung*

Das Tabakmuseum konnte sich seit der Eröffnung im August 2000 fest in der Uckermärkischen Museenlandschaft als Spezialmuseum mit überregionalem Charakter etablieren. Seit 1996 wurden mit verschiedenen ABM- und SAM-Stellen die Vorbereitungen für den Aufbau eines Museums aufgenommen, ohne einen Fundus.

Heute gibt es zwei feste Stellen zu je 0,75 VbE. Seit 2003 befindet sich das Tabakmuseum in Trägerschaft der Stadt Schwedt.

Das Tabakmuseum verfügt nur über sehr begrenzte Depotmöglichkeiten, so dass der Erwerb größerer Einzelobjekte oder umfangreiche Depositorien kaum möglich ist. Eine Ausnahme bilden hierbei Maschinen und Geräte zur Aufstellung im Freigelände. Auf einer Fläche von 500 m² wird die Dauerausstellung zum Thema Tabak präsentiert, hinzu kommt ein Freigelände mit über 1400 m², hier sind Schaubeete angelegt und es werden Maschinen und Geräte rund um den Tabak gezeigt

Die oberen Etagen können von behinderten Menschen, die auf einen Rollstuhl o.ä. angewiesen sind, nicht betreten werden, da ein Fahrstuhl fehlt, ebenso fehlen behindertengerechte Toiletten, diese sind zudem im Keller.

Sonderausstellungen sind wegen fehlender Räume nur in sehr begrenztem Umfang möglich.

Das Tabakmuseum hat nur saisonal (April bis Oktober) geöffnet, da es bis auf das Büro und die Cafeteria nicht beheizbar ist.

Die Cafeteria kann durch die Museumsmitarbeiter, besonders am Wochenende, wenn nur ein Mitarbeiter Dienst hat, nicht betrieben werden.

• *Angebot und Nachfrage*

Die Dauerausstellung mit den Themen Tabakanbau in der Region, Geschichte des Tabaks mit kulturhistorischen Bezügen und Gesundheitserziehung wird stetig aktualisiert. Trotzdem bleibt das Tabakmuseum als Spezialmuseum mit seiner Thematik hauptsächlich für Touristen interessant. Deshalb hat es auch am Wochenende wesentlich längere Öffnungszeiten als das Stadtmuseum. Ganze Reisegruppen kommen, oft in Verbindung mit einem Besuch des Nationalparks „Unteres Odertal“. Hier bewährt sich die Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung und den Tourismusvereinen.

Viele Schulen nutzen das Tabakmuseum, um Projektstage durchzuführen. Das Tabakmuseum hat dazu ein breites Angebot erarbeitet.

Sonderausstellungen im begrenzten Rahmen werden zu saisonalen Höhepunkten wie dem Tabakblütenfest gezeigt.

Auf Voranmeldung werden auch in der Schließzeit Gruppenführungen angeboten.

Statistische Angaben:

2003: 2 519 Besucher

2004: 2 584 Besucher

• *Projekte, Partnerschaften und Öffentlichkeitsarbeit*

Das Tabakmuseum arbeitet besonders eng mit dem Heimatverein Vierraden, dem Uckermärkischen Museumsverbund, dem Brandenburgischen Museumsverband sowie den Tourismusvereinen der Region zusammen. Kontakte bestehen zu Tabakanbaubetrieben, Tabakverarbeitungsfirmen und Privatpersonen, die rund um den Tabak forschen und sammeln.

Für museumspädagogische Arbeit bestehen Angebote, die von Schulen genutzt werden. Es werden Führungen und Projektstage angeboten.

Das Tabakmuseum beteiligt sich an Aktionen wie dem Tag des offenen Denkmals, der Langen Nacht der Museen, dem Tabakblütenfest etc..

Eine eigene regelmäßige Publikation wird nicht herausgegeben. Es gibt zu einzelnen Themenbereichen Falt- bzw. Infoblätter.

Das Tabakmuseum beteiligt sich an Sonderausstellungen mit Leihgaben und ist in jedem Jahr auf der Grünen Woche in Berlin an einem Gemeinschaftsstand Tourismusverein /Nationalpark vertreten. Hier wird um Touristen geworben.

2.4.2.2. Zielstellungen/Ideen/Entwicklungsmöglichkeiten

- stärkere Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Schwedt und Vernetzung mit anderen Museen in der Uckermark und im Barnim,

- Ausbau einer einheitlichen Wegführung und Anbringen von entsprechenden Hinweisschildern vom Nationalpark zum Tabakmuseum,
- Erarbeitung einer Broschüre zum Tabakanbau,
- Nutzung der Cafeteria (z.B. Pächter),
- langfristige Lösung für Betreuung der Außenanlagen im Sommer.

2.5. Volkshochschule

2.5.1. Analyse der inhaltlichen Arbeit der zurückliegenden 4 Jahre

• *strukturelle Entwicklung*

Die Volkshochschule Schwedt ist am 01. Juli 2002 mit der Geschäftsstelle in das Gebäude des HIT umgezogen. Die Eigenständigkeit wurde damit aufgegeben und eine Verkleinerung der Raumsituation für den Unterricht hingenommen. Derzeit gibt es Unterrichtsräume im HIT und in der Grundschule A. Lindgren, wo sich unter anderem das Computerkabinett und die Keramikwerkstatt befinden.

• *Angebot und Nachfrage*

Die Volkshochschule bietet Kurse in allgemeiner Weiterbildung, beruflicher Weiterbildung, kultureller Bildung und politischer Bildung an.

Berufliche Weiterbildung, vor allem Computerkurse, werden nicht mehr sehr nachgefragt. Hier ist der Bedarf größtenteils gedeckt. Gleichbleibend ist die Nachfrage nach Sprachkursen in verschiedensten Schwierigkeitsgraden, hier vor allem Englisch und Polnisch. Gestiegen sind in den letzten Jahren die Anzahl der Kurse in kultureller Bildung. Kein Angebot existiert für abschlussbezogene Lehrgänge (z.B. Sprachen), da nicht genug Teilnehmer einen solchen wünschen. Die VHS bemüht sich, die Teilnahme an zentralen Prüfungen des Brandenburgischen Volkshochschulverbandes zu ermöglichen.

Insgesamt sind die Anzahl der Kurse sowie die Teilnehmerzahl zurückgegangen. Das ist sicherlich auf die ständig gesunkene Einwohnerzahl zurückzuführen. Viele Kurse können nicht stattfinden, weil sich nicht genügend Teilnehmer (mindestens sieben) finden.

Statistische Angaben:

	2001	2002	2003	2004
Kurse	170	164	165	130
Unterrichtsstunden	3.709	3.266	2.800	2.324
Teilnehmer	2.035	1.786	1.793	1.497

• *Projekte, Partnerschaften und Öffentlichkeitsarbeit*

Die Volkshochschule ist Mitglied im Volkshochschulverband des Landes Brandenburg und arbeitet besonders eng mit der Kreisvolkshochschule Uckermark zusammen. Aber auch andere Vereine, wie Arbeit und Leben e.V. in Berlin, sind ständiger Partner der VHS. Neu ist

die Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum, einige der Kurse werden in Absprache angeboten.

Die Volkshochschule bringt zu jedem Semester ein Heft mit den Kursangeboten heraus. Außerdem werden zu verschiedenen Kursen noch Flyer erarbeitet und ausgelegt.

2.5.2. Zielstellungen/Ideen/Entwicklungsmöglichkeiten

- 2004 Umzug in das ehem. Oberstufenzentrum wegen Rekonstruktion des HIT, eine eigene Geschäftsstelle (z.B. im Rathaus 2) wird angestrebt,
- neue Partner für politische Bildung an die VHS binden,
- stärkere Vernetzung mit Vereinen und Verbänden (z.B. Heimatverein, Nationalparkverwaltung),
- Teilnehmer und Kurszahlen sollen auf dem Stand 2004 beibehalten werden. Deshalb sind neue Lehrer für besonders stark nachgefragte Kurse zu binden.

2.6. Stadtarchiv

2.6.1. Analyse der inhaltlichen Arbeit der zurückliegenden 4 Jahre

• *strukturelle Entwicklung*

Durch den Umzug des Archivs 2003 in das neue Rathaus haben sich die Arbeitsbedingungen verbessert. Die Akten können durch die neuen Anlagen entsprechend den Vorschriften der Archivordnung gelagert werden.

Ein großer heller Lesesaal verbesserte die Benutzermöglichkeiten erheblich.

• *Angebot und Nachfrage*

Das Stadtarchiv kommt seiner Aufgabe zur Erfassung, Übernahme, Verwahrung, Sicherung und Zugänglichmachung von Informationsträgern für interne und externe Benutzer des Archivgutes nach. Anbietungspflichtige Stellen werden bei der Verwaltung und Sicherung der Unterlagen beraten. Das Stadtarchiv wirkt an der Auswertung des von ihm verwahrten Archivgutes sowie an der Erforschung und Vermittlung der Heimat- und Ortsgeschichte mit.

Statistische Angaben:

2000: 924 Besucher / 441 Nutzer

2001: 768 Besucher / 397 Nutzer

2002: 618 Besucher / 510 Nutzer

2003: 410 Besucher / 329 Nutzer

2004: 354 Besucher / 290 Nutzer

2.6.2. Zielstellungen/Ideen/Entwicklungsmöglichkeiten

- Digitalisierung des Fotoarchivs zur besseren Benutzung für den Bürger,

- Aufarbeitung der Akten aus den angehörigen Gemeinden,
- Veröffentlichung der Stadtchronik,
- Mikroverfilmung und Digitalisierung von Archivmaterial mit Leseberechtigung für Benutzer

III. Allgemeine und grundlegende Ziele der kommunalen Kulturarbeit bis 2012

Mit den jährlich eingestellten finanziellen Mitteln für die kulturellen Einrichtungen sowie die freie Kulturszene in die Haushaltspläne sowie den Personalentwicklungsplan bis 2007 sind die Rahmenbedingungen für die kulturelle Entwicklung der Stadt Schwedt und seiner Ortsteile festgeschrieben.

Die nachfolgenden Leitlinien und Ziele verstehen sich als „work in progress“ – Änderungen werden angesichts des kulturellen und gesellschaftlichen Wandels immer wieder notwendig und zu diskutieren sein.

1. Der hohe Stellenwert von Kultur muss trotz der allgemeinen Finanzlage voll anerkannt bleiben und die Kulturarbeit im Sinne einer unverzichtbaren kommunalen Aufgabe betrachtet werden.
2. Städtische Kulturpolitik muss – wie dargestellt – Schwerpunkte setzen und sich zu Maßstäben bekennen. Sie muss identitätsstiftend sein. Die in dem vorliegenden Material formulierten - insbesondere unter den Punkten: **1.3, 2.1.2, 2.2.2, 2.3.2, 2.4.1.2, 2.4.2.2, 2.5.2** und **2.6.2** - einrichtungsbezogenen Zielstellungen/Ideen und Entwicklungsmöglichkeiten sind entsprechend des vorhandenen materiellen und finanziellen Potentials konzeptionell weiter zu bearbeiten.
3. Die Kirchen als Kulturinstanzen gehören zur Landschaft der Lebenskultur der Stadt und ihrer Gemeinden. Ihre Gotteshäuser sind neben ihrem religiösen Zweck auch architektonisch denkmalgeschützte Kulturgüter und Veranstaltungsorte vielfältiger Konzerte und Ausstellungen. Dies ist weiter zu fördern.
4. Das Angebot an Kultur ist mit den Angeboten an Bildung eng zu verknüpfen. Zu fördern ist eine Kultur, die Isoliertheit, Zwänge und Barrieren abbaut, politische Bildung vermittelt sowie die Nachfrage nach Informiertheit befriedigt.
5. Städtepartnerschaft wird noch in einem zu geringen Teil kulturell ge- und erlebt. Anzustreben ist der weitere Ausbau der Städtepartnerschaften auf Einrichtungs- und Vereinsebene.
6. Die denkmalwürdige Bausubstanz bildet ein wichtiges identitätsstiftendes Potential für die Bürger der Stadt und ihrer Gemeinden. Mittelfristig sind weitere kulturhistorische und technische Baudenkmale auch für kulturelle Zwecke zu erschließen. Die Beschriftung von Baudenkmalen ist weiter fortzuführen und der Altstadt- und Denkmalführer neu aufzulegen.

7. Die kommunale Kulturpolitik und die Tourismuspolitik müssen sich weiter verzahnen. Es ist sinnvoll und angeraten, wenn sich die Stadt im Interesse einer weiteren Verbesserung ihrer Innen- und Außenpolitik verstärkt akzentuiert auf „Kultur-Tourismus“ orientiert.
8. Die Schwedter Galerieszene hatte insbesondere durch die Städtische Galerie im Ermelerspeicher durch ihre Kontinuität und die Präsentation künstlerischer Qualität, engagierter Fachausstellungen und Genrevielfalt eine hohe Ausstrahlung über die Stadtgrenzen hinaus. Ausstellungen mit Themenvielfalt und konzeptionell unterschiedlichst angelegt, werden auch durch weitere kommunale Einrichtungen, Vereine, Kirchen, Einrichtungen des Handels und Gewerbe, Banken, des Gesundheitswesens bis hin zu privaten Initiativen gezeigt. Dieses Niveau zu sichern, ist eine schwierige Aufgabe und bedarf in den nächsten Jahren großer Anstrengungen aller Partner.
9. Die lange Tradition der Beschäftigung mit der bildenden Kunst, ob professionell oder hobbymäßig, ist zu schützen. Schwerpunkt bildet die umfangreiche Kunstsammlung der Stadt, Kunst am Bau durch öffentliche und private Investoren, die Unterstützung von Vereinen und Initiativen mit Ausrichtung bildender Kunst, die schulische Ausbildung bis hin zu Kreativangeboten der Volkshochschule und Künstlerförderung. Der Städtische Kunstführer ist zu überarbeiten und neu zu publizieren.
10. Im Bereich der kommunalen Öffentlichkeitsarbeit ist über weitere Werbestrategien nachzudenken. Internetauftritte sind auszubauen, um Kulturangebote schneller und servicefreundlicher an die Kunden zu bringen.
11. Lücken in der Kulturlandschaft der Stadt werden u. a. auch gesehen im Fehlen von:
 - Konzerten im Rock-, Pop-, Jazz-Bereich - gewachsen auf einer eigenen Basis,
 - Events zu bestimmten Themen, die überregionale Ausstrahlung haben (analog Schlössernacht, Open-air-Aufführungen und Konzerte,
 - Kneipen mit Kultur- und Kleinkunstangeboten,
 - Urbanes Stadtgebilde, Traditionspflege,
 - Garten- und Parklokale,
 - Cafe's am Wasser,
 - Kino-Club mit Filmen, die Cine-Star nicht zeigt,
 - Laden mit Kunst/Kunsthandwerk,
 - nicht Wegzug, sondern Neuansiedlung von Künstlern,
 - Ständige Ausstellung – Schwedter Stadtgeschichte ab 1945

An der Schließung dieser Lücken ist kontinuierlich zu arbeiten.

12. Bei der Umsetzung der Leitlinien und Ziele ist die alles entscheidende Säule ein qualifiziertes und motiviertes Personal mit entsprechend notwendigen Zeitanteilen. Durch die „Kulturmacher“ wird allgemein eingeschätzt, dass hier in allen Bereich mittlerweile ein absoluter Grenzbereich erreicht wurde. Vorhandene Ideen und Projekte, angefangen von der konzeptionellen Entwicklung, Durchführung der notwendigen Recherchen, Fördermöglichkeiten, Zusammenarbeit und Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur praktischen Umsetzung sind oftmals nicht mehr umsetzbar bzw. finden ihre Realisierung in so genannter „Selbstausschöpfung“. Ursachen

sind u. a. der oftmals zu hohe Arbeitszeitanteil an Verwaltungsaufgaben, zu lange Verwaltungswege, unzureichende Einbeziehung in Entscheidungsvorbereitungen, zentrale Entscheidungen, Einkürzung von Stellen und damit Wegfall von kreativen Potential und damit auch Demotivierung der Kulturmacher und Gestalter.

Eine Änderung ist in den gegenwärtig praktizierten Strukturen nicht absehbar. Die finanzielle Situation der Stadt sowie der vorliegende Personalentwicklungsplan lassen hier auch keine Änderungen zu.

Der Bürgermeister wird beauftragt, gegebenenfalls unter Hinzuziehung externer Beratung, mittelfristig ein alternatives Organisationsmodell vorzulegen, um zu einer noch effizienteren Organisation der neben den ubs bestehenden kommunalen Kultureinrichtungen und der kommunalen Kulturförderung zu erlangen. (Vgl. hierzu die in der Anlage zitierte Position des Deutschen Städtetages).

Anlage

Auszug aus dem Positionspapier des Kulturausschusses des Deutschen Städtetages „Kulturpolitik in der Stadt der Zukunft“ vom 22. Mai 2003 .

„Die Umwandlung öffentlicher Kultureinrichtungen in private Rechtsträgerformen hat sich als ein möglicher Weg zu mehr Flexibilität, Eigenverantwortung und effektivem Umgang mit Ressourcen erwiesen. Sie ist aber kein Allheilmittel zur Lösung von Finanzproblemen der öffentlichen Hand und ihrer Einrichtungen.

Zur Zeit gibt es wenig Erfahrungen mit der vollständigen Überlassung bisher öffentlicher kommunaler Aufgaben im Kulturbereich an den freien Markt. Aus diesem Grund ist es derzeit nicht möglich festzulegen, welche kommunalen Kulturleistungen in diesem Sinne ungeschadet privatisiert werden können, bei welchen dagegen mit erheblichen Qualitäts- und Leistungseinbußen zu rechnen ist. Einzellösungen können nur vor Ort gesucht und entschieden werden.

Prinzipiell lässt sich sagen, dass durch Privatisierung ein Wechsel von „Anrechten“ auf „Angebote“ in Reaktion auf „Nachfrage“ vollzogen wird, der zumindest unter dem Aspekt einer Bildungsfunktion von Kultureinrichtungen als problematisch empfunden werden muss. Mit einer steigenden Nachfrageorientierung wäre die Anrechtsqualität von Kulturleistungen, die der Verfassungsauftrag vorgibt, nicht mehr gewährleistet.

Dieser Verfassungsauftrag lässt sich aber erfüllen und durchsetzen, wenn die öffentliche Hand und Private auf der Grundlage privater Rechtsformen von Kultureinrichtungen und –angeboten eine Verantwortungspartnerschaft eingehen. Im Rahmen dieser Verantwortungspartnerschaft lässt sich auch der Wunsch privater Förderer einlösen, Kultur nicht nur mitzufinanzieren, sondern auch mitzugestalten.“